

# Kleine Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **8 (1899)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kommt. Wollen unsere nativistischen Blätter gefälligst hiervon Notiz nehmen? So lange die Schweizer Berge bestehen, die blauen Seen und grünen Weiden und so lange die Schweizer Regierung und Private dafür sorgen, durch bequeme und gute Einrichtungen und gut geführte Hotels die fremden Touristen anzuziehen, so lange wird auch der Amerikaner seinen Teil zum gewöhnlichen Fremdenverkehr in der Schweiz beitragen.



**Baden.** Die Anzahl der Kurgäste während der Wintersaison betrug 2365.

**Chur.** Das Hotel Lukmanier führt von jetzt an den Namen „Lukmanier und Terminus“.

**Wildbad.** Das Hotel Weil, neues Etablissement ersten Ranges, wird am 15. April eröffnet.

**Die Jungfrauabahn** soll infolge des jüngst erfolgten Todes ihres Gründers Guyer-Zeller durch ein Konsortium bis zum Ende vollendet werden.

**Meringen am Thuner See.** Herr J. Thöni, gewesener Küchenchef des Hotel Central in Mülhausen, hat das Hotel übernommen.

**Riez.** Der Verwaltungsrat der Gesellschaft Hotel Rigi-Kaltbad beantragt für 1898 die Verteilung von acht Prozent Dividende wie im Vorjahr.

**Schwarzwald.** Das Kurhaus Hohenewand ist von dessen seitherigen Fächern Herr Adolf Stein, dem Vernehmen nach für 120,000 Mark angekauft worden.

**Statistik des Bergports im Tirol.** 1898 wurden in Tirol von 13,000 Alpinisten mit konzessionierten Führern 8084 Hochtouren durchgeführt; 1897 waren nur 651 Touristen mit 6130 Hochtouren zu verzeichnen.

**Vevey.** Einen hübsch ausgeführten, in den drei Hauptsprachen verfassten und die Vorzüge Veveys als klimatische Fremdenstation trefflich schildernden Prospektus hat soeben Herr A. Kriedel am Grand Hôtel du Lac herausgegeben.

**Ein Monstre-Meist** ausgeführt von 2064 Teilnehmern hat kürzlich in Boston zu Ehren des Präsidenten Max Kinley stattgefunden. 250 Kellner umkreisten die schmausende Herde; 20 hatten genau mit dem Entkorken der Flaschen zu thun. Das Couvert kostete 15 Fr.

**Lausanne.** Son des descendus dans les hôtels de premier et de second rangs de Lausanne, die 18 am 24 mars: Suisse; 25; Allemagne; 116; France; 76; Angleterre; 24; Italie; 15; Russie; 13; Pays-Bas; 5; Autriche, Belgique, Espagne, Suède, Etats-Balkans, Amérique, Afrique; 15. Total; 523.

**Wien.** Die reinigsten Wiener Nahrungsmittelgewerbe, Hotels, Restaurants, Kaffeehäuser, Fleischer, Selcher, Wildpret- und Geflügelhändler, Zuckerbäcker u. s. w. haben eine grosse Eisfabrik erbaut, deren Betrieb dieser Tage eröffnet werden soll. Die Genossenschaft hat 4000 Mitglieder.

**Davos.** Dr. Turban in Davos leistet in einer soeben erschienenen Publikation den Nachweis, dass die Hochgebirgsluft trotz allen Zweifeln eine wesentliche Rolle bei der Heilung der Tuberkulose spielt, indem sein Institut in Davos zweimal mehr Dauerheilungen aufweist, als die berühmte Heilanstalt Falkenstein im deutschen Tirol.

**Montreux. Fête des narcisses.** Le comité a fixé la somme des prix à allouer par un jury nommé ad-hoc, à 3000 Fr. Chaque catégorie aura cinq prix. Le premier prix affecté aux voitures particulières est de 400 Fr., aux chars de corporations et groupes de 400 Fr., aux bicyclettes de 150 Fr., aux chars-réclames de 200 Fr.

**Newyork.** Bei den Aufräumarbeiten des abgebrannten Windsorhotels ist diese Woche der Geldschrank aufgefunden worden. Es befanden sich in demselben für 1 Million Geld und Wertsachen, die von dem Feuer verschont geblieben sind. Wie jetzt festgestellt ist, sind bei dem Brande 26 Fremde und 15 Angestellte des Hotels umgekommen.

**Davos.** Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 25. März bis 31. März 1898: Deutsche 679, Engländer 518, Schweizer 336, Holländer 160, Franzosen 140, Belgier 76, Russen 150, Oesterreicher 96, Amerikaner 28, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 41, Dänen, Schweden, Norweger 54, Angehörige anderer Nationalitäten 10. Total 2292. Darunter waren 89 Passanten.

**Gewerbbezahlung und Gewerbequôte in der Schweiz.** Die an der vom eidg. Departement des Innern am letzten Freitag einberufenen Konferenz zur Besprechung dieser Angelegenheit gab ihre Gutachten dahin ab, dass die projektirte Gewerbebezahlung mit Gewerbequôte in Anbetracht der nächsten eidg. Volksschätzung im Jahre 1900, wie der Nationalrat bereits beschlossen hat, stattfinden solle.

**Gensse.** Die allgemeine Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Genessee erzielte im Jahre 1898 einen Reingewinn von 168,787 Fr., d. h. Fr. 42,000 mehr als im Jahre 1897. Der Verwaltungsrat ferner Vollmacht für den Bau eines neuen Sonden-dampfers nach dem Vorbild des „France“ im Kostenbetrage von 310,000 Fr., welcher auf Beginn des Jahres 1900 fahrig sein soll.

**Montreux.** Professor Fridolin Becker vom eidg. Polytechnikum hat soeben in Montreux die photographischen Aufnahmen für die Erstellung des ihm vom Syndikat der Interessenten dortiger Gegend, im Hinblick auf die Pariser Weltausstellung, bestellten Reliefs von Montreux und Umgebung begonnen. Der hierfür angemessenen Massstab gestattete die getreue Wiedergabe selbst der einzelnen Gehäulichkeiten u. s. w.

**Paris.** Der Frühling brachte eine Neuerung im Pariser Strassenverkehr. Eine der grossen Mietsfuhrwerk-Gesellschaften hat nämlich die ersten vierundzwanzig elektrischen Motorroschken aufgestellt und wartet nur das Ergebnis dieses vorsichtigen Versuchs ab. Die Motorroschken sind durch ihre Pferderoschken durch Selbstfahrer zu ersetzen. Die Fahrgebühr ist dieselbe wie für Pferderoschken, nämlich 1.50 Fr. für die Fahrt, ohne Rücksicht auf die Entfernung oder 2 Fr. für die Stunde.

**Nordostbahn.** Eine für das reisende Publikum sehr wichtige Neuerung führt die Schweiz. Nordostbahn ein, indem sie die Expresszüge Nr. 89/91 zwischen Zürich und Basel und vice-versa vom 10. April d. J. an neue, elegante Speisewagen der Internationalen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft kursieren lässt. So ganz unrentabel müssen die Speisewagen für die Schlafwagen-Gesellschaft doch nicht sein, dass ihr Sein oder Nichtsein von dem Besteuerungs-Patent abhänge, wie in dem kürzlichen Rekurs an das Bundesgericht angegeben wurde.

**Zürich. (Mitget.)** Herr Mislin beabsichtigt in seinem Hotel National wesentliche Veränderungen vorzunehmen. Erstens wird das seit her bestehende Café-Restaurant vom Hotelbetrieb getrennt und in Pacht gegeben. Das Restaurant für die Gäste des Hotels wird in den maurischen Saal verlegt und hat sich ein amerikanisches Restaurant angeschlossen. Im Entresol werden weitere vier Salons, Fumoir etc. erstellt und auf diese Weise dem Geschäft der Charakter eines eigentlichen Familienhotels gegeben, umsoher, da für die Zukunft weder Hochzeiten noch Bälle irgendwelche störende Anlässe im Hotel stattfinden werden.

**Im Mittelalter** wurden die verfallenen Weine unter grossen Volkzulauf auf den Schinderkarrn nach dem nächsten Flusse oder Teiche geschafft und dort den Fässern unter dem Jubel der zulaufenden Volkmenge der Boden ausgegossen. Auf den Fässern steckte ein rüdes Schild mit der Aufschrift: „Stummer Wein“ (so hiess damals der gefälschte Wein, weil er keinen Anspruch hat auf Auge, Zunge und Herz), vor den Fässern aber ging der Sticker, des Henkers nächster Vetter, und liess durch einen gewissen Gelehrten mit einem schweren Hammer auf das Fass die trübe Brühe ins Wasser laufen. Wenn diese Sitte heute noch in Aufnahme wäre, wie viele Schinderkarren müssten in Bewegung gesetzt werden und wie viele Flüsse könnten auf diese Weise schiffbar gemacht werden!

**Sommerfahrplan.** Aus dem Fahrplan-Entscheidungen des Eisenbahn-Departements für den Sommer-Fahrplan ist hervorzuheben, dass der Jura-Simplon-Bahn empfohlen, bei erster Gelegenheit die Verbindung Freiburg-Luzern zu verbessern. — Der Jura-Simplon-Bahn und der Gotthardbahn wird empfohlen, direkte Wagen zwischen Bern und Mailand vorzuziehen zu lassen, sobald in Luzern eine erforderliche Umschlagzeit gewährt werden kann. — Die Führung weiterer Züge zwischen Bern und Luzern wird abgelehnt. Kurs 288 Interlaken-Luzern vom letzten Sommer soll wieder hergestellt werden. Die Zugverbindungen zwischen den Linien Luzern-Olden und Bern-Zürich sollen bei ersten Anlass verbessert werden. — Die Gotthardbahn soll im Anschluss an den Nordostbahn-Zug 175 einen neuen Personenzug Zug-Goldau führen. Der Anspruch von Schwyz nach Luzern wird als nächstzeitig bedient zu werden, geht zu weit. Es wird der Regierung von Schwyz überlassen, sich mit der Gotthardbahn zu verständigen, das Zug 40 statt Zug 42 in Schwyz anhalte. Auf Führung des Gotthardzuges hin schenkt die Bundesregierung den Linien Luzern-Olden und Bern-Zürich, ebenso auf Führung direkter Wagen Chur-Luzern via Südost-Bahn. — Da der Bundesrat den Beginn der Sommer-Fahrordnung endgültig auf den 1. Juni angesetzt hat, ist das Departement nicht in der Lage, die abtrocknende Anregung von Baselstadt weiter zu verfolgen.

**Douvres-Ostende.** A partir du 1<sup>er</sup> mai prochain, une importante amioration qui intéresse tout particulièrement les touristes anglais et les populations alsacienne et suisse, sera introduite dans les relations franco-suisse par la voie de Douvres-Ostende-Luxembourg-Bâle. Ces relations sont desservies par trois traversées journalières entre Douvres, Ostende et Bâle qui, jusqu'ici, arrivaient dans cette dernière ville respectivement à 6.27 du matin, 1.19 h. soir et 8 h. soir. A partir du 1<sup>er</sup> mai, la marche du dernier de ces trois services sera considérablement accéléré sur le parcours Ostende-Bâle, de sorte que, tout en quittant Londres à 9 heures soir, et Ostende à 3.38 heures matin comme précédemment, on arrivera à Bâle à 12.29 h. soir. En comparaison du service de Douvres-Ostende-Luxembourg-Bâle, les correspondances des trains suivants: 5.35 soir pour Zurich. — 6.25 soir pour Olten et Lucerne. — 6.25 soir pour Olten, Berne et Fribourg. — 6.35 soir pour Neuchâtel, Lausanne, Genève et Montreux. — Ce qui est permis, d'arriver encore le même jour à: Zurich à 7.30 soir — à Lucerne à 9.34 soir — à Berne à 9.12 soir — à Fribourg à 10.37 soir — à Neuchâtel à 9.58 soir — à Lausanne à 11.35 soir — à Genève à 12.45 soir — à Montreux à 12.29 soir. — En comparaison du service de Lucerne-Ostende-Luxembourg-Bâle, les correspondances des trains suivants: 5.35 soir pour Zurich. — 6.25 soir pour Olten et Lucerne. — 6.25 soir pour Olten, Berne et Fribourg. — 6.35 soir pour Neuchâtel, Lausanne, Genève et Montreux. — Ce qui est permis, d'arriver encore le même jour à: Zurich à 7.30 soir — à Lucerne à 9.34 soir — à Berne à 9.12 soir — à Fribourg à 10.37 soir — à Neuchâtel à 9.58 soir — à Lausanne à 11.35 soir — à Genève à 12.45 soir — à Montreux à 12.29 soir.

**Hotel-Reglement in Klondyke.** Der Eigentümer des Hotels benachrichtigt die Herren Reisenden, dass er für ihre persönliche Sicherheit, für ihr Leben und ihre Wertsachen keinerlei Verantwortung übernimmt. Die Herren Reisenden werden gebeten, im Speisesaal bei etwaigen Auseinandersetzungen mit dem Revolvolver gewisse Vorsichtsregeln zu ergreifen, da eine Kugel, die ihr bestimmtes Ziel verfehlt, unnützer Weise einen Bediensteten oder irgend eine andere Person, die der Diskussion völlig fern steht, treffen kann. Für alle Möbelstücke, Spiegel, Gefässe u. s. w., die „beim Plaudern“ zertrümmert werden, werden die Herren persönlich haftbar gemacht. Die Beerdigungskosten müssen besonders bezahlt werden und sind gleichfalls per-

sönlich. Für die Dauer ihres Aufenthaltes im Hotel können die Herren Reisenden, wenn sie es wünschen, einen Lebensversicherungsvertrag abschliessen. Klagen über die Bedienung werden von der Hotelverwaltung nicht entgegen genommen. Unser ganzes Personal ist verpflichtet, die Herren Reisenden können sich direkt mit ihm in Verbindung setzen. Jeder Reisende, der auf die alleinige Benutzung eines Bettes Anspruch macht, muss eine Zuschlagsgebühr von zwei Dollars bezahlen. Da unser Hotel ein Haus ersten Ranges und nur für elegante Kundschaft reserviert ist, werden die Herren Reisenden ersucht, sich bei uns als vollendete Gentleman zu benehmen. Der Besitzer des Hotels hält strenge Ordnung und behält sich vor, im Notfall seine Forderungen durch die Polizei durchzusetzen. Jeder Reisende, der sich findet im Hotel ein Ball statt, Reisende, die barfuß gehen, haben keinen Zutritt.

**Ein lenkbares Luftschiff.** Aus Friedrichshafen wird berichtet: Geht man etwa 3/4 Stunden von Friedrichshafen dem alten Meersburg zu, so hört man plötzlich inmitten einer soeren stillen, einsamen Natur ein weithin schallendes mächtiges Hämmern, und hat man den kleinen Wald von Seemoos durchschritten, so gewahrt man hart am Seegestade, wo noch vor wenigen Monaten kaum ein Mensch sich zeigte, einen Riesenaufplatz, auf dem ein kleines Heer Arbeiter durcheinander wimmelt. Das ist das Luftschiffwerk, auf welchem mit Emsigkeit an der Brücke gebaut wird, von der sich das lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin aus Stuttgart erheben soll. Auf einer Anzahl schwimmenden Pontons wird die Auffahrbrücke an 500 Meter weit in den See hinausgeführt, aber in fester Verbindung mit dem Lande. Der See hat dort am Ende der Brücke eine Tiefe von mehr als 20 Meter. Die Kosten des Baues belaufen sich auf etwa 140,000 Mark und werden von der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt getragen, während die königliche Domäne Manzell den Platz zur Erbauung des Luftschiffwerkes bergab. Die Aufsteigbrücke, sowie die sonstigen baulichen Vorarbeiten sollen bis Mai fertiggestellt sein, während der Aufbaufeld der Luftschiffahrt, der Graf Zeppelin ist, wie schon seinerzeit mitgeteilt wurde, seit Jahren mit dem Problem des lenkbaren Luftschiffes beschäftigt, und es lässt sich, wenn auch über das Gelingen seines Kühnen Unternehmens kein festes Urteil zu fällen ist, doch annehmen, dass seine Ideen auf solider Grundlage beruhen, da er sonst kaum so schwerwiegende Unter-stützungen gefunden haben würde. Der Aufstieg des Luftschiffes im Juli wird ein Schauspiel selbsterwarteter und höchst Neugierige aus aller des schweblichen Meeres lockt.

**Die Pilatusbahn** war, wie wir dem soeben erschienenen Geschäftsbericht entnehmen, im Jahre 1898 von 12. April bis zum 28. November, 231 Tage, im Betrieb. Es wurden 38,610 Passagiere in 2588 Wagen befördert und im ganzen Fr. 242,554.65 eingekommen (1897: 33,811 Personen, 2288 Wagen, Fr. 207,016.48). Die Betriebsausgaben betragen Fr. 108,639.16, gegen Fr. 102,710.20 des Vorjahres. Der Bericht hebt hervor, dass dem Unterhalt der Weganlagen auf Pilatuskulum, welche die Bahngesellschaft im Jahre 1897 für 100,000 Fr. im Aufwande von 100,000 Fr. umgestellt hat, ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. In der Umgebung von Station und Hotel, sowie längs des Tomlisornweges, wurden an besonders geeigneten Stellen zirka 1000 Stück junge Ahornbäume gepflanzt, die im Laufe der nächsten Jahre abzuwarten; im günstigsten Falle wird allerdings erst eine nächste Generation auf Pilatuskulum im kühlen Waldschatten wandeln können. Unter spezieller Mitwirkung des Herrn Oberst Ed. Locher hat die Betriebsverwaltung nach besten Vermögen die beste Abfederung der Wagenkasten konstruiert und ausprobiert. Die Vorzüge dieses neuen — aus einer Kombination von Blatt- und Spiralfeder bestehenden — Systems sind bezüglich des ruhigen, erschütterungsfreien Ganges der Fahrzeuge so eminent, dass es sich erwarten lässt, auf kommende Saison sämtliche Wagen nach dem 1898 im Betrieb gestandenen Modell umzubauen. Die Tatsache, dass der Berg mehr helle Morgen aufweist, als das Thal, hat sich auch im Jahre 1898 wieder bestätigt, und zwar für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober Luzern nur 79 helle Morgen, während Pilatuskulum deren 99, also 25 Prozent mehr, aufweist. — Nach Speisung von Erneuerungs- und Reservofonds mit Fr. 5000, bezw. Fr. 10,000 und Rücklage von Fr. 6000 für ausserordentliche Ausgaben des Jahres 1898 bleibt ein Reingewinn von Fr. 140,171.82. Es kann daraus den Aktionären eine Dividende von 5 Prozent ausgerichtet werden.

**Rössispieler.** Soeben ist in Genf eine Broschüre „Les huit maisons de jeu en Suisse et les nouveaux Kursaal projects“ erschienen, die mit vielem Nachdruck sich gegen das von Bundesrat und Regierung im Jahre 1897 durchgeführte Rössispielsystem zu wenden. Zunächst stellt der anonyme Verfasser fest, dass die Duldung solcher Spiele in direktem Widerspruch mit Art. 85 der Bundesverfassung steht, der die Errichtung von Spielbanken untersagt, während das Rössispiel, wie es gegenwärtig praktiziert wird, tatsächlich ein Hazardspiel ist. Er erblickt in der schlaffen und zögernden Haltung des Bundesrates eine effektive Verfassungsverletzung. Er bestreitet die Behauptung, dass ein Etablissement mit Rössispielen, wie es in Genf besteht, in welchem ein Unternehmer dem Publikum, d. h. dem ersten Besten gestattet, zu setzen, kein Spielhaus sei, weil der Einsatz eine gewisse Summe nicht überschreitet und weil ein solcher ausvorsichtiger Mensch sich nicht erheben würde, die Bundesverfassung zu verletzen. Er verbietet die Errichtung von Spielbanken, der Bundesrat dagegen lässt das Rössispiel zu, weil dasselbe, durch gewisse Bestimmungen eingeschränkt, weniger gefährlich und unmoralisch erscheint. Wenn derartige Spiele auch in ihrer beschränkten Gestalt wirklich so harmlos wären, warum ist es denn den Einheimischen verboten, sich daran zu beteiligen? Die „Basler Nachrichten“, denen wir obiges entnehmen, bemerken hiez: „Die Antwort auf diese Frage dürfte nicht allzuschwierig sein. Es liegt im Interesse unserer Fremdenplätze, dass dem internationalen Reisepublikum Vergnügungen und Zerstreuungen geboten werden. Sind die Einsätze

so beschränkt, wie dies tatsächlich der Fall ist, so ist bei dem Rössispieler auch keine grosse Gefahr vorhanden. Der Staat hat gar kein Interesse daran, die Fremden zu bevormunden. Die Duldung des Spiels darf aber nicht zu weit gehen. Es ist nicht nötig, dass diese Sorte von Vergnügungen auch den Einheimischen offen stehe. Prof. Hiltl nennt diese Auffassung und die heute bestehenden Kompromisse, der auf Abmachungen der kantonalen Regierungen mit dem Bundesrate beruht, zwar „einen Fakt mit dem Spielteufel“. Wir glauben indessen nicht, dass da wirklich ein begründeter Anlass vorliegt, um Aergerniss zu nehmen und der ganzen Angelegenheit aus putianischer Sittenstrenge eine Bedeutung zu geben, die ihr nicht gebührt.“



**C. B. à L.** Une société, s'occupant spécialement du placement de cuisiniers existe à Genève sous le nom „Société de secours mutuels des cuisiniers“, créée en 1895; son siège est rue du Rhône No. 8.

**A. M. in A.** Sie scheinen die Briefkastennotiz in der Nummer vom 1. April nicht gelesen zu haben. Inwiefern wollen wir Ihnen Versuche entsenden und einige der von Ihnen angezeichneten Stellen aus der Schundliteratur des Dr. Heussmann hier anführen:

**Auf Seite 30:** „Am Lauf der Jahre wird der Schweiz eine immer grösser werdende Konkurrenz in Schweden und Norwegen erwachsen, Länder, die mit der Schweiz an Naturschönheiten völlig wetteifern können und vor der Schweiz noch vorläufig weit weniger — den Vorteil besitzen, dass ihre Einwohner sich weniger die Schattenseiten der modernen Civilisation angeeignet haben.“

**Auf Seite 32:** „Im allgemeinen ist den Fremden von dem Besuch der ganz grossen Hotels überall abzuraten. In diesen Kasernen bildet der Fremde weiter nichts als eine Nummer und sollte ihm der Einfachheit halber gleich bei der Ankunft mit einem Kautschuk-Stempel seine Zimmernummer vorn auf den Hemdkragen gedruckt werden.“

**Auf Seite 73:** „Unter den Besitzern oder Leitern der grossen Aktienhotels in St. Moritz Bad findet man manche alberne Proben.“

**Auf Seite 78:** „In Biel lernten wir ein gut geleitetes Temperenzhotel kennen. Aber noch eine andere Spezialität traf ich in dieser Gegend: der Wirt des nahe bei Biel auf einer Anhöhe liegenden Kurhauses Muzglingen zeigte sich als äusserst nervöser Mensch, eine Krankheit, die man bei Wirten und Weinbäuern bekanntlich stark verbreitet findet.“ etc.

Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass sowohl die Direktoren der Hotels in St. Moritz Bad, wie auch Herr Wally in Magglingen diesem zudringlichen Doktor auf etwas deutliche Weise gezeigt haben, wo der Zimmermann den Ausgang gemacht hat.

Trotz den 55 Fr., die dieser „Doktor“ sich von gutnütigen Hoteliers bezahlen lässt, befindet er sich doch sehr oft in der Klemme und „pumpt“ wo immer es angeht; derartige Darlehen dürfen die Betroffenen jenen getrost ins Kamin schreiben, denn weder Doktor noch Geld sieht man jemals wieder.

**Viel verlangt.** Kannibalen-Hauptling (um Gefangenen): „Also in Frankfurt sind Sie zu Haus? Da wollen Sie mir bitte das Rezept nennen, nach welchem wir Sie zu Frankfurter Würstchen verarbeiten können.“

**Des Vertragsbruchs** haben sich schuldig gemacht:

1. Friedrich Arno, Kellner, z. Z. im Royal Pierre Hotel, Isle of Wight.
2. Marie Häslar, Saalotcher, von Gsteigwiler b. Interlaken.
3. Ernst Gräbow, Kellner, aus Emden (Preussen).

Das Centralbureau.

## Theater.

Repertoire vom 16. bis 23. April 1899.

**Stadtheater Basel.** Repertoire ausgeblieben.  
**Stadtheater Bern.** Repertoire ausgeblieben.  
**Théâtre de Genève.** Repertoire non reçu.  
**Théâtre à Lausanne.** Repertoire non reçu.  
**Stadtheater Luzern.** Repertoire ausgeblieben.  
**Stadtheater St. Gallen.** Repertoire ausgeblieben.

**Stadtheater Zürich.** Sonntag 7 Uhr: \* Faust und Margarethe. Montag 7 1/2 Uhr: Sodom Ende. Dienstag 7 1/2 Uhr: \* Stradella. Mittwoch 7 1/2 Uhr: Heimat. Donnerstag 7 1/2 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. Freitag 7 1/2 Uhr: Fitzingurs Hochzeit. Samstag 7 1/2 Uhr: Schmetterlingsnacht. Sonntag 7 1/2 Uhr: Don Juan.  
\* Herr Kammerinsinger Götzle als Gast.

Hiezu als Beilage: **Offertenblatt der „Hôtel-Revue“.**  
Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

# Seiden- und Wollstoffe 140

bis 22.50 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken —

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**

## Älteste u. grösste Wursterei Basels

J. J. GRAUWILER-AMANN, vormals FRITZ WEITHAUER

Versandt nach auswärts. Spezialität: Telefon 1833.

### Feinste in- und ausländische Wurst-Waren.

sowie Prima Schinken zum Kochen und Rohessen. (K. 5995 B.)

## Für Hotels.

Mehrere gebrauchte, innerlich und äusserlich vollständig neu hergerichtete, in vorzüglichem Zustande befindliche

### Flügel

empfehlen zu günstigen Preisen mit Garantie. 2452

**Gebrüder Hug & Co.,**  
Musikalien-Handlung, Basel.

## A louer de suite

à

### Evian-les-Bains

un Hôtel de 50 lits, meublé,

admirablement situé. 2495

S'adresser case postale 3440 à Lausanne.